

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15766
Donnerstag, 20. Februar 2020

EU-Gipfel: Kürzungen im Agrarbudget sind kaum zu verhindern	1
Tiertransporte: Köstinger für EU-weites Exportverbot von Schlachtvieh in Drittstaaten	2
Österreichische Geflügelwirtschaft fordert klare Kennzeichnung für Ei-Produkte	3
EU: Exporte von Milchprodukten konnten 2019 deutlich erhöht werden	4
Coceral sieht Maisproduktion über dem Vorjahr	6
Spar-Handelskonzern steigert Umsatz 2019 auf 15,72 Mrd. Euro	6
Hofinger: Handel hat große Verantwortung gegenüber Landwirten	7
NÖ Bauernbund: Schluss mit unsicheren Lebensmittelimporten	8
Russland erwartet heuer zweitgrößte Getreideernte	9
proHolz Austria: Holz ersetzt endliche Rohstoffe und vermeidet deren CO2-Emissionen	9
LK Niederösterreich und "Reinwerfen statt Wegwerfen" machen gegen Vermüllung mobil	11
NÖ Jagdverband: 47% mehr Wildschweine im Vorjahr erlegt	12
Burgenlands Obstbau setzt sich mit dem Klimawandel auseinander	13

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

EU-Gipfel: Kürzungen im Agrarbudget sind kaum zu verhindern

Bundeskanzler Kurz sieht geplante Abschläge in der Ländlichen Entwicklung kritisch

Brüssel, 20. Februar 2020 (aiz.info). - Die EU-Mitgliedstaaten nehmen heute, Donnerstag, einen ersten Anlauf, um sich über den zukünftigen Mehrjährigen Finanzrahmen von 2021 bis 2027 zu verständigen. Auf dem Tisch des EU-Gipfels liegen Kürzungen im Agrarbudget und der Brexit, der eine Lücke in den EU-Haushalt reißt, die vor allem nettozahlende EU-Mitgliedstaaten nicht durch zusätzliche Zahlungen schließen wollen. Zudem sorgen der Klimaschutz, Flüchtlinge, die Digitalisierung und weitere neue Politikbereiche für zusätzliche Kosten in der EU. Beides führt dazu, dass bei der traditionellen Agrarpolitik und dem Kohäsionsfonds gespart wird. Die EU-Kommission hat eine Verminderung der Direktzahlungen um 5% und der ländlichen Förderprogramme um 15% vorgeschlagen. Arbeitsgrundlage für den EU-Gipfel am Donnerstag ist ein Kompromissvorschlag von EU-Ratspräsident **Charles Michel**. Er hat die Kürzungen der Europäischen Kommission im EU-Agrarhaushalt abgemildert und auf die Summe von 324,3 Mrd. Euro für die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) in den Jahren 2021 bis 2027 gerade einmal 5 Mrd. Euro wieder aufgeschlagen. * *

Die EU-Agrarminister sind sich einig, dass die Summe für die Landwirte bei Weitem nicht ausreicht, doch am Verhandlungstisch des Gipfels sitzen nicht die EU-Agrarminister, sondern die Staats- und Regierungschefs. Vor allem die Niederlande und Deutschland bestehen auf den vorgeschlagenen Kürzungen im EU-Landwirtschaftsbudget. "Sehr kritisch" sieht Österreich die Kürzungen im Programm der Ländlichen Entwicklung, auch wenn der aktuelle Vorschlag von EU-Ratspräsident Michel mit einem Ausgabenrahmen von 1,074% der Wirtschaftsleistung der EU laut Bundeskanzler **Sebastian Kurz** "eine Bewegung in die richtige Richtung" sei. Gemeinsam mit den Nettozahlerländern Dänemark, Schweden und den Niederlanden fordert Österreich laut APA auf dem EU-Gipfel aber weiterhin eine Beschränkung der Ausgabenobergrenze auf 1% der EU-Wirtschaftsleistung.

Frankreich will Agrarförderungen vehement verteidigen

Der deutsche Bundesfinanzminister **Olaf Scholz** erklärte in einem Vorbereitungstreffen, Deutschland sei zu größeren Zahlungen in den EU-Haushalt bereit. Aber nur, wenn neue Akzente gesetzt werden und wenn in den traditionellen Politikbereichen gespart werde, betonte Scholz. "Die EU soll sich nicht auf traditionelle Bereiche, wie die Gemeinsame Agrarpolitik, konzentrieren", hatte der niederländische Premierminister **Mark Rutte** während seines Treffens mit dem französischen Präsidenten **Emmanuel Macron** in Paris am vergangenen Wochenende klargestellt. Dem steht die französische Auffassung gegenüber, dass die Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln und eine ausreichend finanzierte GAP eine strategische Bedeutung für die EU habe. Macron wird am Verhandlungstisch die Agrarförderungen vehement verteidigen und wird dabei von Polen und anderen EU-Mitgliedstaaten unterstützt.

Protest gegen die Kürzungen kommt auch aus dem Europaparlament. "Es muss deutlich nachgebessert werden", forderte der deutsche Europaabgeordnete **Norbert Lins** (CDU). Alte und neue Politikbereiche in der EU dürften nicht gegeneinander ausgespielt werden, mahnte der Vorsitzende des Agrarausschusses im EU-Parlament. Die Fraktionen der Christdemokraten, der

Sozialdemokraten, der Liberalen und der Grünen haben im Europaparlament ihr Veto angedroht, wenn der vorgeschlagene Sparhaushalt auf dem EU-Gipfel durchkommen sollte.

EU-Haushaltskommissar **Johannes Hahn** fordert die EU-Mitgliedstaaten auf, den Haushaltsrahmen auf dem EU-Gipfel zu verabschieden, um die Handlungsfähigkeit der EU nicht zu gefährden. Wenn der Vorschlag für den zukünftigen Haushalt von allen kritisiert werde, sei die Mitte für einen möglichen Kompromiss erschüttert, erklärte Hahn vor dem entscheidenden Treffen in Brüssel. Er will aber auch ein Scheitern des EU-Gipfels in dieser Woche nicht ausschließen. Dann müsse man eben rasch einen zweiten Anlauf nehmen, so der EU-Haushaltskommissar. (Schluss) mö

Tiertransporte: Köstinger für EU-weites Exportverbot von Schlachtvieh in Drittstaaten

Bauern haben nichts falsch gemacht - Vereinheitlichung der Regelungen notwendig

Wien, 20. Februar 2020 (aiz.info). - Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger** spricht sich für ein EU-weites Exportverbot von Schlachtvieh in Drittstaaten aus. Angesichts der aktuellen Diskussion um Tiertransporte sagte die Ressortchefin zur APA: "Unsere Bauern haben nichts falsch gemacht. Sie haben sich vielmehr an unsere geltenden Regeln gehalten, Österreich hat deutlich strengere Vorschriften für Schlachtiertransporte als viele EU-Staaten." * * * *

"Wir brauchen diese strengen Regeln für alle EU-Staaten, angelehnt an den strengen Bestimmungen, die es in Österreich gibt. Eine Vereinheitlichung ist notwendig", forderte Köstinger. Im aktuell diskutierten Fall wurden Schlachttiere von Österreich nach Spanien verkauft, dort gemästet und anschließend in einem wochenlangen Transport in den Libanon verbracht. Der für Tierschutz zuständige Gesundheitsminister **Rudolf Anschober** sprach am Donnerstag in der "Zeit im Bild 1" von einem "Auftrag, Tiertransporte dramatisch zu reduzieren, auch was die Distanzen betrifft". Auf einem "Tierschutz-Gipfel" am 17. März 2020 will Anschober mit Experten aus dem Sozial- und dem Landwirtschaftsministerium, Vertretern von Tierschutzorganisationen und betroffenen Behörden Verbesserungen auf nationaler Ebene definieren, aber auch die notwendigen Änderungen auf EU-Ebene außer Streit stellen.

Österreichischen Langstreckentransporten wird seitens verschiedener Tierschutzorganisationen im Großen und Ganzen ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt: Für das Inland gilt bei Schlachtiertransporten eine Obergrenze von viereinhalb Stunden. EU-weit ist diese höher (acht Stunden). Ein anderes Thema sind Zuchtiertransporte, diese sind in Drittstaaten nur unter höchsten Standards möglich. (Schluss)

Österreichische Geflügelwirtschaft fordert klare Kennzeichnung für Ei-Produkte

Transparenz bringt Vertrauen und Sicherheit

Wien, 20. Februar 2020 (aiz.info). - Österreich ist das erste Land in der EU, dass die Käfighaltung von Legehennen zur Gänze verboten hat. Trotzdem werden täglich etwa 1 Mio. Eier nach Österreich verbracht, ein Großteil davon stammt aus der nicht tierechten Käfighaltung. Diese Eier werden vor allem in der Außer-Haus-Verpflegung verkauft oder aber zu Ei-Produkten verarbeitet. Wie ein aktueller Fall in einem Eier-Verarbeitungsbetrieb zeigt, kann die Qualität und die Herkunft von Eiern in Ei-Produkten nicht ausreichend gut gewährleistet werden. Derzeit gibt es keine gesetzlich verpflichtende Kennzeichnung von Ei-Produkten hinsichtlich Herkunft und Haltungsform. Die Österreicherinnen und Österreicher müssen darauf vertrauen, was auf der Verpackung oder der Speisekarte steht. Die heimische Geflügelwirtschaft fordert deshalb die rasche Umsetzung einer klaren, gesetzlich verpflichtenden Kennzeichnung von Ei-Produkten und Lebensmitteln mit Ei-Anteil. *

* * *

Bei Ei-Produkten jetzt Klarheit schaffen

Obwohl die EU-Einzeleikennzeichnung per Gesetz die Rückverfolgbarkeit jedes einzelnen Eies bis zum Erzeugerbetrieb gewährleistet, gibt es bislang keine gesetzlich verbindlichen Bestimmungen zur Kennzeichnung der Herkunft und der Haltungsform von Ei-Produkten. "Immer mehr Bürgerinnen und Bürger wollen inzwischen ihre Kaufentscheidung auch bei verarbeiteten Lebensmitteln mit Ei-Anteil mit dem Wissen über die Herkunft und die Haltungsform treffen, weitgereiste Ei-Produkte aus Käfighaltung sind dagegen inzwischen für die meisten Menschen absolut unerwünscht", so der Obmann der ZAG, **Franz Karlhuber**. "Wir bitten deshalb Bundesminister Rudolf Anschober um seine Unterstützung, um diese Gesetzeslücke zu schließen. Es gibt gute praxistaugliche Möglichkeiten, wir bringen uns gerne ein", so der ZAG-Obmann.

Österreichische Eierdatenbank bringt Sicherheit

Privatrechtlich besteht die Möglichkeit, dass Ei-Verarbeitungsbetriebe ihren Warenfluss und die Rückverfolgbarkeit der Eier über die Österreichische Eierdatenbank absichern. Durch die tagesaktuelle Dokumentation der Warenein- und -ausgänge in das System schafft man höchstmögliche Sicherheit. Österreichische Frischeier für den Lebensmitteleinzelhandel sind bereits über dieses System abgesichert. "Wir laden österreichische Ei-Verarbeiter ebenfalls ein, sich im Rahmen von Qualitätsprogrammen, wie dem AMA-Gütesiegel, über dieses Instrument mehr Sicherheit und Vertrauen am Markt zu verschaffen", so Karlhuber.

Ei-Produkte in der Gemeinschaftsverpflegung

Das österreichische Regierungsprogramm sieht eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung von tierischen Primärzutaten in der öffentlichen und privaten Gemeinschaftsverpflegung sowie in verarbeiteten Lebensmitteln ab 2021 vor. "Die österreichische Geflügelwirtschaft begrüßt diese Regelung ausdrücklich und bringt sich gerne bei der Umsetzung mit Vorschlägen ein", so der Obmann der EZG Frischei, **Franz Kirchwegger**. "Wir sehen auch eine große Logik darin, dass besonders die im Einflussbereich des Bundes und der Länder stehenden Verpflegungseinrichtungen als Mindestbestimmungen für den Einkauf die für Österreich als tierechtlich definierten gesetzlichen Haltungsbestimmungen anwenden."

Österreichische Geflügelwirtschaft steht für Zusammenarbeit

Die freiwillige Interessenvertretung der österreichischen Geflügelwirtschaft, ZAG, steht für eine proaktive Zusammenarbeit aller Partner entlang der Wertschöpfungskette und lädt Behördenvertreter und Marktpartner zu weiterführenden Gesprächen ein, wobei das Ziel immer eine bessere und transparentere Information für Bürgerinnen und Bürger sein muss. Nur wenn Konsumenten beim Einkauf frei entscheiden können, haben tierfreundlich erzeugte Lebensmittel eine Chance am Markt, und nur so bekommen die Österreicherinnen und Österreicher Produkte aus einer Geflügelhaltung, die ihren Erwartungen entspricht.

Anschober: Sofortige Betriebskontrollen gestartet

Bundesminister **Rudolf Anschober** zufolge hat die Lebensmittelaufsicht Niederösterreich in Abstimmung mit der AGES nach Vorliegen der ersten Informationen zu Betrugsermittlungen gegen den genannten eierverarbeitenden Betrieb umgehend Untersuchungen durchgeführt. Die Ergebnisse werden in den nächsten Tagen erwartet. Nach Vorliegen der neuen Erkenntnisse werden die entsprechenden Konsequenzen gezogen werden. "Grundsätzlich geht es um mehr Sicherheit und Transparenz für die Konsumenten beim Verzehr von Eiern und Produkten, die diese als Zutat enthalten. Hier gibt es seit Jahren eine hervorragende Kennzeichnung von im Handel zu beziehenden Frischeiern aus Österreich. Das Problem ist die fehlende Kennzeichnung von verarbeiteten Ei-Produkten. Hier sind dringend mehr Transparenz und damit mehr Kontrollmöglichkeiten durch die Verbraucher erforderlich", betonte Anschober in einer Aussendung. (Schluss) - APA OTS 2020-02-20/15:27

EU: Exporte von Milchprodukten konnten 2019 deutlich erhöht werden

Großes Plus bei Butter - Rückgang bei Vollmilchpulver

Brüssel, 20. Februar 2020 (aiz.info). - Beim EU-Außenhandel mit Molkereiprodukten wurden im Jahr 2019 deutliche Steigerungen erzielt. Stark erhöht werden konnten vor allem die Exporte von Butter und Magermilchpulver. Dem gegenüber waren die Ausfuhren von Vollmilchpulver spürbar rückläufig. Dies geht aus aktuellen Daten der Milchmarkt-Beobachtungsstelle der EU-Kommission hervor. * * * *

Butterexporte legten um 41% zu

Bei Butter legten die Drittlandexporte der EU im Jahr 2019 um 41% auf rund 180.000 t zu. Der wichtigste Abnehmer waren die USA, sie kauften mit 33.900 t um 21% mehr Ware in Europa. Zweitgrößter Kunde waren mit 10.900 t die Vereinigten Arabischen Emirate, die ihre Bezüge aus der EU mehr als verdoppelten (+154%). Knapp dahinter rangierte China mit 10.800 t (+38%). Deutlichere Steigerungen wurden auch bei den Butter-Ausfuhren nach Japan mit 9.000 t (+48%) verzeichnet.

Die EU-Exporte von Magermilchpulver konnten 2019 gegenüber dem Vorjahr um 18% auf 962.400 t angehoben werden. Hier blieb China der größte Abnehmer, die Volksrepublik erhöhte ihre Bezüge um 38% auf 126.300 t. An zweiter Stelle folgte Algerien, das allerdings seine Importe aus der Union um 30% auf 100.700 t reduzierte. Dem gegenüber konnten die Ausfuhren nach Indonesien um 27% auf

71.100 t gesteigert werden. Noch stärker nahmen die Lieferungen auf die Philippinen zu, hier wurde mit 67.000 t ein Plus von 80% verzeichnet.

Leichte Exportsteigerung bei Käse

Moderate Steigerungen konnten beim EU-Export von Käse erreicht werden, die Ausfuhren legten um 6% auf rund 880.000 t zu. Mit Bezügen von 139.000 t (+4%) waren die USA auch hier die Hauptabnehmer. An zweiter Stelle folgte Japan mit 114.100 t (+7%), drittgrößter Abnehmer war die Schweiz mit 62.500 t (+1%).

Ausfuhren von Vollmilchpulver weiterhin rückläufig

Eine negative Entwicklung wurde 2019 bei den Exporten von Vollmilchpulver verzeichnet, sie sanken in Summe um 11% auf 297.400 t. Der größte Anteil entfiel hier auf den Oman, der mit rund 40.500 t um 16% weniger Ware abnahm als im Jahr davor. Rückläufig waren auch die Ausfuhren nach Algerien, sie sanken um 18% auf 21.700 t, während die Exporte nach Nigeria um 18% auf 18.800 t erhöht werden konnten.

EU größter Exporteur von Käse und Magermilchpulver

Die EU war auch im Jahr 2019 der weltweit größte Exporteur von Käse. Mit Drittlandausfuhren von 880.000 t lag die Union klar vor den großen Mitbewerbern USA (362.500 t) und Neuseeland (335.100 t). Die Spitzenposition konnten die EU-Anbieter auch bei Magermilchpulver mit den oben genannten Ausfuhren von 962.400 t verteidigen: Dem standen Exporte von 704.400 t aus den USA und 373.500 t aus Neuseeland gegenüber.

Der weitaus größte Exporteur von Vollmilchpulver war auch 2019 Neuseeland, das insgesamt 1,54 Mio. t ausführte, wovon ein großer Teil nach China geliefert wurde. Die EU lag hier mit 297.400 t an zweiter Stelle, dahinter folgte Uruguay mit Exporten von 131.800 t. Auch bei Butter (inklusive Butteröl) war Neuseeland mit Drittlandlieferungen von 461.400 t der wichtigste Anbieter. Die EU verzeichnete mit 218.100 t den zweiten Rang, dahinter folgte Weißrussland mit Exporten von 57.100 t (Jänner bis Oktober).

China ist größter Importeur von Standardmilchprodukten

China spielt weiterhin eine Schlüsselrolle am globalen Milchmarkt. Im Berichtsjahr 2019 war die Volksrepublik mit 671.200 t (+29%) der mit Abstand größte Importeur von Vollmilchpulver. Der Großteil davon stammte aus Neuseeland, nur 2% kamen aus der EU. Auch bei Magermilchpulver ging mit 343.700 t (+23%) der höchste Anteil der Ausfuhren nach China - gut ein Drittel dieser Menge kam aus der EU. Japan war 2019 mit 302.600 t (+6%) der bedeutendste Importeur von Käse. Bei Butter und Butteröl war Russland mit Einfuhren von 100.800 t (bis November) der größte Einkäufer am Weltmarkt. (Schluss) kam

Coceral sieht Maisproduktion über dem Vorjahr

Rückgänge bei Weichweizen erwartet

Brüssel, 20. Februar 2020 (aiz.info). - Erstmals legt Coceral, der Europäische Verband des Getreidehandels, eine Erntestatistik für die EU-27 vor, also eine Union nach dem Austritt des Vereinigten Königreichs, in der 2020 mit 282,5 Mio. t etwa so viel Getreide produziert werden soll wie im Vorjahr, heißt es in der jüngsten Prognose. Allerdings wird es voraussichtlich zu Verschiebungen zwischen den Getreidearten kommen. So soll heuer die Produktion von Weichweizen auf 125 Mio. t sinken, das wären 4 Mio. t weniger in der EU-27 als 2019. Einen Rückgang von 4 Mio. t Weizen vermutet der Verband in Frankreich und von 1 Mio. t in Dänemark. Ein paar 100.000 t weniger an Weichweizen können es auch in Deutschland sein. In Österreich soll die Weichweizenernte bei 1,4 Mio. t auf dem Niveau des Vorjahres verharren. Dafür könnte in Rumänien die Erzeugung von Weichweizen um 1 Mio. t über der des Vorjahres liegen. * * * *

Die Maisproduktion 2020 setzt Coceral bei knapp 65 Mio. t an, das wären rund 4 Mio. t mehr als im Vorjahr. In Deutschland wird ein Zuwachs an Mais von 1,5 Mio. t erwartet und in Frankreich sollen es 2 Mio. t mehr sein. In Österreich könnte es bei 1,9 Mio. t Mais bleiben, so wie 2019. Die Weizenerzeugung habe in der EU unter schlechten Bedingungen in der Herbstsaat gelitten, vermutet der Verband, und geht deshalb von einer größeren Maisfläche in der EU aus.

Die Rapsenerzeugung soll in der EU-27 bei 15,7 Mio. t liegen und damit leicht über der des Vorjahres. In Deutschland vermutet der Verband eine Steigerung der Rapsenernte um 300.000 t und in Frankreich um 100.000 t. Für Österreich wird ein unverändertes Produktionsniveau bei dieser Kultur ausgewiesen.

Die detaillierten Ernteschätzungen sind auf aiz.info als Download abrufbar. (Schluss) mö

Spar-Handelskonzern steigert Umsatz 2019 auf 15,72 Mrd. Euro

Gewinn vor Steuern auf 352 Mio. Euro erhöht

Wien/Salzburg, 20. Februar 2020 (aiz.info). - Der Spar-Handelskonzern hat im vergangenen Jahr Umsatz, Gewinn und Marktanteile gesteigert. Der Umsatz erhöhte sich um 4,7% auf 15,72 Mrd. Euro. "Der Gewinn vor Steuern (EBT) stieg von 324 Mio. Euro im Jahr 2018 auf 352 Mio. Euro. Die Netto-Umsatzrendite legte von 3,1 auf 3,2% zu", berichtete Konzernchef **Gerhard Drexel** gegenüber der APA. * * * *

In Österreich kletterte der Umsatz der Spar-Geschäfte um 4,7% auf 7,2 Mrd. Euro. Die gesamte Branche hatte voriges Jahr um 2,1% zugelegt. Der Spar-Marktanteil stieg somit laut dem Konzernchef gegenüber 2018 von 31,9% auf 32,7%. Im Jahr 2018 lag Spar-Hauptkonkurrent Rewe (mit Billa, Adeg, Penny, Merkur) mit einem Marktanteil von 34,1% vorne. (Anmerkung: Rechnet man noch Hofer und Lidl dazu, so verfügen die vier größten Handelsketten des Landes über einen Marktanteil von mehr als 90%).

40% des Spar-Umsatzes entfallen auf Eigenmarken

Das Wachstum von Spar entfiel vor allem auf bestehende Flächen. "Auf der unveränderten Fläche sind wir im Vorjahr um 4,1% gewachsen, dazu kam der Expansionseffekt von 0,6%", erläuterte Drexel. Schon 40% des Spar-Umsatzes in Österreich entfallen auf Eigenmarken, der Branchenschnitt liegt bei 22%.

Voriges Jahr hat Spar insgesamt 680 Mio. Euro investiert. "Heuer sieht der Investitionsplan 750 Mio. Euro vor", sagte Drexel. Damit wurden beziehungsweise werden im In- und Ausland neue Standorte eröffnet und bestehende modernisiert sowie auf das neue Supermarktkonzept umgestellt. Heuer sollen das zwischen 80 und 90 sein.

Spar (Spar, Eurospar, Interspar) verfügt über 1.557 Standorte in Österreich. Etwa 700 davon werden von selbstständigen Spar-Kaufleuten geführt. In den vier Nachbarländern Italien, Ungarn, Slowenien und Kroatien betreibt das Unternehmen 1.277 Spar- und Eurospar-Märkte sowie 107 Interspar-Hypermärkte. (Schluss)

Hofinger: Handel hat große Verantwortung gegenüber Landwirten

Landesbäuerin Haider: Milch verdient mehr Wertschätzung

Linz, 20. Februar 2020 (aiz.info). - "Vier große Supermarkt-Konzerne teilen sich in Österreich das Lebensmittelgeschäft mit einem Marktanteil von über 90% auf. Die Vormacht der Handelsketten im Lebensmittelbereich ist erdrückend", betonte heute ÖVP-Nationalrat **Manfred Hofinger** und forderte mehr Verständnis vom Handel für die bäuerlichen Produktionsbedingungen ein. "Bei Preisschlachten und Tiefpreisaktionen stehen ganz sicher nicht unsere Bäuerinnen und Bauern auf der Gewinnerseite", so Hofinger. * * * *

"Die Bauernschaft ist seit vielen Jahren bemüht, die hervorragende Qualität der heimischen Lebensmittel nicht nur zu verbessern, sondern diese auch den Konsumenten näherzubringen. Wer heimisch kauft, sichert die regionale Lebensmittelproduktion in Österreich, leistet einen Beitrag zum Klimaschutz und ernährt sich gesund", betonte Hofinger. "Qualität hat nicht nur einen Wert, sie muss auch einen Preis haben, der den tatsächlichen Produktionsbedingungen entspricht", erwartet der ÖVP-Abgeordnete sachliche Verhandlungen mit den Supermärkten.

Milch ist mehr wert

"Heutzutage kennen die Leute von allem den Preis und nicht den Wert - dieser Ausspruch von Oscar Wilde hat nach mehr als hundert Jahren nichts an Aktualität eingebüßt", findet OÖ Landesbäuerin **Johanna Haider** und fordert nicht nur den Handel, sondern auch die Konsumenten zum Nachdenken auf. "Nehmen wir beispielsweise 1 Liter Milch, er kostet im Einzelhandel als H-Milch in der Aktion 0,54 Euro, als Frischmilch zwischen 0,99 und 1,19 Euro. Das ist der Preis, doch ist das auch tatsächlich der angemessene Wert? Unsere heimische Milch leistet viel, zuallererst ist sie ein hervorragendes Lebensmittel und sichert viele Arbeitsplätze weit über die Landwirtschaft hinaus. Die bewirtschafteten Wiesen und Almen sind gelebter Landschaftsschutz und somit Grundlage für den Erfolg des Tourismus in unserem Land. Was viele nicht wissen: Die regionale Tierhaltung und

Produktion ist auch ein wertvoller Beitrag zum Klimaschutz, weil der Transportweg kurz ist und die wachsenden Pflanzen CO2 speichern", gibt Haider zu bedenken.

Doch diese Leistungen der heimischen Milchbauern könnten nur erbracht werden, wenn die Milch zu einem Preis im Regal steht, der ihnen ein wirtschaftliches Überleben ermöglicht. Diese Tiefpreisspirale im Handel müsse gestoppt werden, denn sie sei für die bäuerlichen Familienbetriebe der Ruin, warnt die Landesbäuerin. (Schluss)

NÖ Bauernbund: Schluss mit unsicheren Lebensmittelimporten

Eierverarbeitungsskandal belegt Notwendigkeit transparenter Herkunftskennzeichnung

St. Pölten, 20. Februar 2020 (aiz.info). - Wie ein aktueller Fall erneut zeigt, können nach Österreich gebrachte Eier aus schlecht kontrollierter Tierhaltung an die heimische Industrie und Gastronomie verkauft werden. Anlässlich der derzeitigen Medienberichte, wonach verdorbene und falsch gekennzeichnete Eier zu Flüssigware weiterverarbeitet wurden, bezieht jetzt **Johannes Schmuckenschlager**, Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) Niederösterreich und Spitzenkandidat des NÖ Bauernbundes für die LK-Wahl, Stellung. * * * *

"Wie hochwertig und engmaschig kontrolliert unsere heimischen Lebensmittel sind, wird immer erst dann klar, wenn Nahrungsmittelskandale, wie hier durch falsch deklarierte Einfuhren, publik werden", erinnert Schmuckenschlager gemeinsam mit NÖ Bauernbundobmann LH-Stv. **Stephan Pernkopf** an die hohen österreichischen Standards in der Produktion. Beide fordern: "Es muss Schluss sein mit diesen unsicheren Lebensmittelimporten, denn wer nicht klar deklarierte und fragwürdig hergestellte Waren nach Österreich einführt, importiert Risiko. Wie die Vergangenheit bewiesen hat, sind Lebensmittelskandale jeglicher Art rufschädigend für die korrekt produzierenden Erzeuger in dem betroffenen Land", so Schmuckenschlager und Pernkopf.

Herkunftskennzeichnung forcieren: Transparenz bei Lebensmitteln für Konsumenten und Bauern

Dem Bauernbund ist es ein großes Anliegen, die Herkunft von Milch, Eiern und Fleisch in verarbeiteten Produkten sowie in der Gemeinschaftsverpflegung transparenter auszuweisen. "Wir wollen den Endverbrauchern die Möglichkeit geben, sich für österreichische Erzeugnisse zu entscheiden", so Schmuckenschlager über die Vorteile für die Konsumenten. "Österreichische Lebensmittel sind frei von Skandalen und unsere Landwirte leisten hochwertige Arbeit. Hier wird nach höchsten Qualitäts- und Sicherheitsstandards produziert, davon profitieren das Geschmackserlebnis und die Gesundheit der Konsumenten. Wir fordern Gesundheits- und Konsumentenschutzminister Rudolf Anschober auf, hier im Sinne der Lebensmittelsicherheit tätig zu werden und die verpflichtende Herkunftskennzeichnung bei Nahrungsmitteln, auch bei verarbeiteten Produkten und der Gemeinschaftsverpflegung, einzuführen", stellen Schmuckenschlager und Pernkopf klar, dass nur klare Regeln für die Konsumentensicherheit sorgen können. (Schluss)

Russland erwartet heuer zweitgrößte Getreideernte

Prognose liegt bei rund 127 Mio. t

Moskau, 20. Februar 2020 (aiz.info). - In Russland dürften 2020 um die 126,2 bis 127 Mio. t Getreide eingebracht werden, schätzt das staatliche Agrarlogistikunternehmen RusAgroTrans. Es würde sich damit um die zweitgrößte Ernte, nach dem Produktionsrekord 2017 mit über 135,5 Mio. t Getreide, handeln. Für das Jahr 2019 geben vorläufige Statistiken eine Getreideernte von fast 120,7 Mio. t aus.
* * * *

Für die heurige Weizenernte erwarten Marktanalytiker von RusAgroTrans mit gut 80,3 Mio. t gegenüber 74,3 Mio. t im Vorjahr ebenfalls den zweitgrößten Produktionswert. Dabei sollte die umfangreichere Weizenernte vor allem über die Steigerung des durchschnittlichen Flächenertrags von 33,5 dt/ha auf 37 dt/ha erzielt werden. Auch die Erzeugung von Roggen dürfte von etwa 1,4 Mio. t in der vergangenen Saison auf bis zu 2,3 Mio. t in erster Linie wegen einer deutlichen Ausweitung der Anbaufläche steigen.

Dagegen rechnen die Experten mit Produktionsrückgängen bei Gerste und Körnermais, und zwar von zirka 20,5 Mio. t auf 19,1 Mio. t beziehungsweise von 13,9 Mio. t auf 13,5 Mio. t. Bei Mais begründen die Experten die Prognose mit einem abnehmenden durchschnittlichen Flächenertrag vom bisherigen Rekordwert aus 2019 mit 53,7 dt/ha auf 52,0 dt/ha, während sich dagegen die Anbaufläche kaum verändern sollte. (Schluss) pom

proHolz Austria: Holz ersetzt endliche Rohstoffe und vermeidet deren CO2-Emissionen

Kampagne weist auf Klimaschutzbeitrag von Waldbewirtschaftung und Holznutzung hin

Wien, 20. Februar 2020 (aiz.info). - Wälder und Holz zu nutzen, leistet entscheidende Beiträge im Klimaschutz, denn Holz speichert Kohlenstoff und senkt damit CO₂ in der Atmosphäre. Eine noch größere CO₂-Ersparnis entsteht, weil diese nachwachsende Ressource andere endliche Rohstoffe ersetzt. Konkret werden dadurch pro Jahr 8 Mio. t CO₂ eingespart, was einem Zehntel der gesamten jährlichen Treibhausgasemissionen Österreichs oder dem CO₂-Ausstoß aller hierzulande zugelassenen PKW entspricht. Fakten wie diese greift die aktuelle Infokampagne von proHolz Austria auf und weist damit auf die Klimaschutzbeiträge von Waldbewirtschaftung und Holzverwendung hin.
* * * *

Holz ist die nachhaltige Rohstoff-Alternative

Österreich deckt seinen Materialverbrauch derzeit zu drei Vierteln über endliche Rohstoffe und nur zu einem Viertel über nachwachsende wie Holz. Vor allem fossile Energieträger wie Erdöl, Erdgas und Kohle sowie nicht-metallische Mineralstoffe wie Sand, Kies etc. werden verwendet. Letztere machen mehr als die Hälfte des gesamten Ressourcenverbrauchs aus und fließen als Baurohstoffe vorwiegend in den Bausektor.

Endliche Rohstoffe sind in zweierlei Hinsicht problematisch. Sie werden viel schneller verbraucht als sie entstehen und gehen daher irgendwann zu Ende. Zudem ist ihre Nutzung für einen Großteil der CO₂-Emissionen verantwortlich, die den Klimawandel verursachen. Nicht nur beim Verbrennen fossiler Energieträger, sondern auch bei der Weiterverarbeitung mineralischer Baurohstoffe zum Bauprodukt werden große Mengen CO₂ frei.

"Holz ist die nachhaltige und klimaschützende Alternative zu endlichen Rohstoffen. Es wächst laufend im Wald nach, bindet große Mengen CO₂, ist als Werk- und Baustoff vielseitig einsetzbar und damit ein wichtiger Teil im Kampf gegen den Klimawandel. Daher ist es ein Gebot der Stunde, mehr Holz im Innen- und Außenbereich einzusetzen", so **Richard Stralz**, Obmann von proHolz Austria.

Holz macht den Bausektor zukunftsfähig

Je länger Holz im Verwendungskreislauf gehalten wird, desto länger bleibt die durch den Kohlenstoffspeicher erzielte CO₂-Senkenwirkung aufrecht. Deshalb machen möglichst langlebige Holzverwendungen - allen voran im Wohnbau - Sinn.

"Der Bausektor stellt mit seinem derzeit hohen Verbrauch endlicher Ressourcen und seinem entsprechend hohen CO₂-Ausstoß ein Klimaproblem dar. Holz als Kohlenstoffspeicher, klimaschonend, nachwachsend und von der Holzwirtschaft zum Hightech-Material entwickelt, ist der Beitrag zum Klimaschutz im Bau", erläutert Stralz die Leistungsfähigkeit dieser Ressource.

In der Zeit, in der Holz verbaut in Häusern genützt wird, wächst es im Wald wieder nach. Neue Bäume, die durch die aktive Forstbewirtschaftung anstelle der geernteten nachgepflanzt werden, entziehen der Atmosphäre wieder CO₂. Häuser aus Holz wirken als verlängerte Kohlenstoffspeicher wie ein zweiter Wald. Und der Einsatz von Holz vermeidet die durch Beton, Ziegel oder Stahl verursachten CO₂-Emissionen. Bauen mit Holz bringt damit mehrfache Klimaschutzeffekte.

Der Substitutionseffekt stofflicher Holzverwendung hat sich in der von Umweltbundesamt, Boku und Bundesforschungszentrum für Wald durchgeführten Studie "Careforparis" als langfristig größter Hebel, den Holz im Klimaschutz leisten kann, herausgestellt. Er wurde mit einem Ergebnis von aktuell jährlich 8 Mio. t vermiedenen CO₂-Emissionen errechnet. Einkalkuliert sind die in Österreich aus heimischem Holz hergestellten Produkte wie Bauelemente, Fenster, Möbel, Böden etc.

Holzverwendung trägt zum Erhalt der Wälder bei

Die Holzverwendung hilft letztlich auch den heimischen Wäldern, die seit Jahrhunderten vom Menschen gepflegt und genützt werden. Das Ergebnis sind intakte Bestände, die alle wichtigen Waldfunktionen erfüllen und den Rohstoff Holz zur Verfügung stellen. Dank der nachhaltigen Bewirtschaftung, bei der nie mehr geerntet wird als mittelfristig wieder nachwächst, nehmen Waldfläche und Holzvorrat stetig zu. Eine Bedrohung für die Wälder stellt der Klimawandel mit steigenden Temperaturen und Trockenheit dar. Forstliche Pflegemaßnahmen und das Anpflanzen geeigneter Baumarten sind wichtige Anpassungsmaßnahmen. Mehr Holznutzung anstelle CO₂-verursachender, endlicher Rohstoffe bremst den Klimawandel und trägt so entscheidend zum Erhalt der Wälder bei.

"Wesentliches Ziel unserer Kampagne ist es, den Mehrwert nachhaltig bewirtschafteter Wälder noch stärker ins Bewusstsein der Menschen zu rücken. Denn nur diese Bestände liefern uns das Holz, das

wir als Werk- und Baustoff klimaschonend verarbeiten können und mit dem wir einen großen Beitrag zum Klimaschutz leisten", so Stralz abschließend. (Schluss)

LK Niederösterreich und "Reinwerfen statt Wegwerfen" machen gegen Vermüllung mobil

Abfall in der Natur schadet dieser selbst, den Tieren, Bauern und allen Verbrauchern

Mauerbach, 20. Februar 2020 (aiz.info). - Achtlos weggeworfener Müll, auch Littering genannt, hat viele Auswirkungen. Er verschandelt die Landschaft, gefährdet die Natur und verursacht hohe Kosten durch die Beseitigung. Diese Konsequenzen sind mehr oder weniger bekannt. Dass Littering aber auch ein Problem für die Landwirtschaft ist und letztendlich zur Verunreinigung unserer Lebens- sowie Futtermittel führen kann, ist vielen Menschen nicht bewusst. Aus diesem Grund machen die Landwirtschaftskammer (LK) Niederösterreich und die Umweltinitiative "Reinwerfen statt Wegwerfen" gemeinsame Sache und setzen ein Zeichen gegen die Vermüllung der Umwelt. * * * *

Die heimischen Bäuerinnen und Bauern erzeugen hochwertige regionale Lebensmittel nach höchsten Umweltstandards, produzieren beste Futtermittel für ihre Tiere und sorgen für einzigartige Lebensräume. Littering erschwert ihnen jedoch ihre Arbeit. Es ist eine Unsitte, Abfälle im öffentlichen Raum achtlos wegzuerwerfen oder liegen zu lassen, denn das gefährdet neben der Biodiversität auch Nutz- und Wildtiere, Bodenorganismen und nicht zuletzt die Sicherheit der gesamten Nahrungsmittelkette.

"Wirf nix weg - hier wächst dein Essen"

Zur Sensibilisierung der Bevölkerung sollen Hinweistafeln auf die Problematik aufmerksam machen. "Wirf nix weg - hier wächst dein Essen" lautet die Botschaft. Niederösterreichische Bäuerinnen und Bauern platzieren im ganzen Land die Tafeln neben ihren Feldern, Äckern, Wiesen und Wäldern, um unsere zukünftigen Nahrungsmittel und die Futtermittel für unsere Tiere zu schützen. Denn jeglicher Abfall, der auf den Feldern landet, könnte zerkleinert und in den Boden eingearbeitet werden, wodurch es letztendlich zu Müllkontaminationen in Lebensmitteln und damit zu einem Gesundheitsrisiko für Mensch als auch Tier kommt.

"Mit der gemeinsamen Initiative und den Tafeln wollen wir gegen das achtlose Wegwerfen von Müll mobil machen, die Menschen für eine saubere Umwelt sensibilisieren und über die gravierenden Folgen von Abfällen in der Natur und für die Landwirtschaft aufklären. Für unsere Bäuerinnen und Bauern ist es ein Selbstverständnis, mit den natürlichen Ressourcen sorgsam umzugehen. Schließlich ist das die Basis für eine enkeltaugliche und nachhaltige Land- und Forstwirtschaft über Generationen hinweg. Durch das achtlose Entsorgen von Müll wird die Arbeit der Landwirte erschwert. Daher ist es notwendig, dass jeder Einzelne durch mehr Achtsamkeit seinen Beitrag leistet", erklärt LK-Präsident **Johannes Schmuckenschlager**.

Felder sauber halten und Ressourcen schonen

Auswirkungen hat Littering also nicht nur auf die Lebens- und Futtermittel, sondern auch auf die Bäuerinnen und Bauern. Es ist aufwendig, die Felder vom Müll zu befreien und macht teure Reparaturen geschädigter Maschinen notwendig. Ziel muss es daher sein, Littering erst gar nicht entstehen zu lassen. Ebenso wie die Kaufentscheidung und richtiger Gebrauch einer Ware, ist die korrekte Entsorgung ein wichtiger Teil der Konsumentenverantwortung.

Wer seinen Müll in die dafür vorgesehenen Sammelbehälter wirft, trägt neben dem Naturschutz auch zur Schonung von Ressourcen bei. Obwohl Verpackungen laut einer Analyse der ARA nur 24% des achtlos weggeworfenen Materials ausmachen, ist es trotzdem schade um die vergeudeten Rohstoffe. "Egal ob PET-Flasche, Alu-Dose, Zeitungspapier oder Glasbehälter - wir wollen alle Verpackungen zurück. Richtig gesammelt und korrekt getrennt sind Abfälle wertvolles Ausgangsmaterial für neue Verpackungen oder Produkte. Das gilt es im Sinne der Nachhaltigkeit zu nutzen. Wir können es uns weder ökologisch noch ökonomisch leisten, Rohstoffe einfach in die Landschaft zu werfen", betont **Werner Knausz**, ARA-Vorstand und "Reinwerfen statt Wegwerfen"-Mastermind. (Schluss) - APA OTS 2020-02-20/12:23

NÖ Jagdverband: 47% mehr Wildschweine im Vorjahr erlegt

Pröll: Nehmen ASP-Verantwortung sehr ernst

St. Pölten, 20. Februar 2020 (aiz.info). - Vor dem Hintergrund großer Wildschweinbestände in Niederösterreich und dem Vorrücken der Afrikanischen Schweinepest (ASP) in Ost- und Nordeuropa haben die niederösterreichischen Jägerinnen und Jäger 2019 die Bejagung von Schwarzwild intensiviert und 29.550 Wildschweine erlegt. Der Abschuss wurde damit im Vergleich zu 2018 um 47% erhöht. "Die Jägerinnen und Jäger nehmen ihre Verantwortung bezüglich der Afrikanischen Schweinepest sehr ernst. In den vergangenen Jahren erfolgten intensive Informationsmaßnahmen innerhalb der Jägerschaft, um die Viruserkrankung rechtzeitig erkennen und entsprechende Maßnahmen ergreifen zu können. Die Jägerschaft hat damit ihren Beitrag geleistet, um das Risiko einer Ausbreitung im Falle eines Ausbruchs möglichst gering zu halten", betonte **Josef Pröll**, Landesjägermeister von Niederösterreich. * * * *

Größere Bestände erhöhen Ausbreitungsgefahr

Die Schweinepest ist - wenngleich für den Menschen ungefährlich - auf Hausschweine übertragbar und stellt daher für die heimische Schweinezucht eine Gefahr dar. Die durch günstige Witterungsverhältnisse und Ernährungsbedingungen wachsende Schwarzwildpopulation erhöht dabei das Risiko einer Ausbreitung der Seuche. "Wildschweine zählen zu den sogenannten 'income-breeders'. Das bedeutet, je größer das Äsungsangebot, desto mehr Nachwuchs gibt es. Gleichzeitig nehmen die Wildschweine die Kirsungen bei vorhandener Mast nicht an, was die Bejagung erschwert. Besonders vom Jahr 2018 auf 2019 mit Eichen- und Buchenvollmast im Herbst sowie durch den heuer milden Winter haben die Bestände daher stark zugenommen", erklärte Pröll. Seit Jänner 2020 ist in Niederösterreich auch der Einsatz von Nachtzielgeräten für die Bejagung von Wildschweinen erlaubt. (Schluss)

Burgenlands Obstbau setzt sich mit dem Klimawandel auseinander

Innovationstag zeigte Möglichkeiten für neue Sorten in unseren Klimabreiten auf

Güssing, 20. Februar 2020 (aiz.info). - Der Klimawandel schreitet immer schneller voran. Für die heimische Landwirtschaft ist es daher wichtig, die Anzeichen schon früh zu erkennen und die richtigen Maßnahmen zu setzen. Welche Möglichkeiten sich den burgenländischen Obstbauern bieten, wurde beim gestrigen Innovationstag 2020 der Landwirtschaftskammer in der Landwirtschaftlichen Fachschule Güssing erläutert. Hochkarätige Vortragende aus der Agrarbranche referierten dabei über innovative wie auch wärmeliebende Obstarten und thematisierten ebenso die mechanische Unkrautbekämpfung sowie die Mechanisierung im Obstbau allgemein. * * * *

Die 259 burgenländischen Obstbauern kultivieren auf einer Gesamtfläche von rund 930 ha vorwiegend Äpfel, Birnen, Pfirsiche, Marillen, Zwetschken und Holunder. Die Hauptfrucht ist mit 405 ha der Apfel. Doch durch den Klimawandel rückt die Anbaugrenze für südländische Früchte immer weiter nach Norden. "Wir wollen mit dem 'Innovationstag Obstbau 2020' unsere Landwirte für neue Obstsorten wie Minikiwi, Feigen, Granatapfel, Indianerbanane, Jujube, Sanddorn oder Ölweide begeistern. Aber auch traditionelle Früchte haben weiterhin Bestand in der heimischen Landwirtschaft. Besonders Marille und Pfirsich sind sehr wärmeliebend. Ihnen kommt die Klimaänderung entgegen. Wichtig ist, dass die Bauern auch im Obstbau in Zeiten des Klimawandels optimal gerüstet sind, denn ihre Zukunft muss gesichert werden", betonte LK-Präsident **Nikolaus Berlakovich**.

"Innovation ist aber auch im traditionellen Obstbau zu finden. Durch die Wetterkapriolen der vergangenen Jahre werden Maßnahmen wie Frost- und Hagelschutz immer wichtiger. Ebenso spielt die Wasserversorgung eine große Rolle. Mechanische Maßnahmen zur Unkrautbekämpfung stellen eine wichtige Innovation für die ökologische Bewirtschaftung dar. Durch sie kann der Herbizideinsatz verringert werden, was die heimischen Obstkulturen und die Umwelt schützt", so Berlakovich weiter.

Anbauversuche mit neuen Sorten steigern

"Unsere Bauern müssen auf das immer wärmer werdende Klima vorbereitet sein. Hier sind sie selbst, ebenso wie die Landwirtschaftlichen Fachschulen, gefragt, Versuche mit neuen Obstarten durchzuführen und Erfahrungen zu sammeln. Nur durch den praktischen Anbau kann auch wirklich beurteilt werden, ob innovativen Sorten bei uns Fuß fassen und einen wirtschaftlichen Beitrag für unsere Obstbauern leisten können. Die Bewirtschaftung dieser innovativen Früchte steckt noch in den Kinderschuhen. Im Burgenland gibt es derzeit nur einige Versuchsanlagen mit Minikiwi, Indianerbanane und Oliven. Der Anbau wäre besonders für die Direktvermarktungsbetriebe interessant, um auch neue Kunden ansprechen zu können. Denn Konsumenten lieben Neuigkeiten", so der Obstbauberater der LK-Burgenland **Manfred Gsellmann**. (Schluss)